

# Harmonie von Turbine und Stahl

Musiker sorgten mit futuristischen Instrumenten in Markersbach für geteilte Meinungen

VON KATJA POHLHEIM

**Markersbach.** Ein Klangerlebnis der besonderen Art offenbarte sich am Samstagabend den 180 Besuchern in der unterirdischen Kaverne des Pumpspeicher-Kraftwerkes Markersbach. In der Veranstaltungsreihe „artmontan“ entlockten die vier Musiker des Stahlquartetts ihren Instrumenten ungewohnte Töne unter dem Titel „Harmonie aus Stahl“.

Die Klangskulpturen bestehen aus dem Resonator, einem dünnen Stahlblech, das einem futuristischen Sessel ähnelt. Daran befestigt sind zwei antennenähnliche Eisenstege, auf denen wiederum 13 Stahlstäbe mit unterschiedlichen Längen und Durchmessern montiert sind. Mit einem großen, kräftigen Bogen aus Naturmaterial erzeugten die vier Dresdner auf jedem Instrument bis zu 52 Töne, die vier Oktaven umspannen.

Jedes Instrument ist einzigartig und ähnelt von den Tönen einem klassischen Streichinstrument. So spielte Peter Andreas (35), zeitgenössischer Komponist, von der Tonlage eine Art Bratsche, Alexander Fülle (33), eigentlich Jazzpianist, spielt die Stahlvioline, Michael Antoni (33), eigentlich klassischer Sänger, spielte im Stahlquartett das Cello. Saxophonist Jan Heinke (37) entlockte dem ungewöhnlichen Bass die Töne.

Doch während die vier Freunde schon länger gemeinsam musizieren, fand in Markersbach eine Premiere mit zusätzlichen elektronischen Klängen statt, die ein Mann



**Futuristisch aussehende Instrumente aus Stahl spielte das Dresdner Quartett am Samstag in der Kaverne des Pumpspeicher-Kraftwerkes Markersbach in der Reihe „artmontan“. Die Reaktionen im Publikum waren geteilt.**

—FOTO: CHRISTOPH WEIGEL

einspielte, der sich nur „Winterberg“ nannte. Per Computer hatte er Zugriff auf die Töne der einzelnen Instrumente, verfremdete sie und arrangierte sie spontan. Gespielt wurden zwei Werke von Bach und eigene Kompositionen – wobei sich Improvisation und das Spiel nach Noten abwechselten. Das Geräusch der Turbine, das im Kraftwerk immer im Hintergrund zu hören war, wurde in die Performance integriert.

„Das alles hat uns mal an Melodien aus Kriminalfilmen, mal an Wassergeplätscher erinnert“, sagten Fritz (67) und Ella (65) Müller aus Stollberg. Die beiden fanden interessant, welche Töne aus Metall entstehen können. Die Meinungen über diese innovative Musik waren indes geteilt. Sie reichten von totaler Begeisterung, wie sie „artmontan“-Fan Lutz Enderlein (48) aus Schneeberg äußerte bis zum Verlassen einiger Sitzplätze nach der Pause.